

Ort, Titel und Art	Termine	Auslober/Betreuer	Preisgeld	Unterlagen, Informationen
Sonstige				
<b>EASA 005</b> Offener Studentenwettbewerb im Rahmen der EASA-Summerschool Zulassungsbereich: Europa Teilnehmer: Studenten der Architektur und anderer gestaltungsbezogener Studiengänge	Rückfragenbeantwortung bis: 04.04.2005 Abgabe: 18.04.2005 Summerschool: 06.–21.08.2005	EASA European Architecture Students Assembly	Der erste Preis wird realisiert. Die Verfasser der 5 besten Projekte können kostenlos an der Summerschool teilnehmen.	Planung eines Ausstellungspavillons auf den Grundmauern des alten Gartenpavillons des Kurhauses Bergün in Graubünden (das Kurhaus ist Veranstaltungsort des Workshops) <b>Ausführliche Informationen</b> zum Wettbewerb und zur Summerschool unter <b>www.easa005.ch</b>
<b>IOC/IAKS Award für Beispielhafte Sport- und Freizeitanlagen 2005</b> Architekturpreis Zulassungsbereich: international Teilnehmer: Bauherren/Betreiber (Träger) und Architekten/Ingenieure (Planer) der Anlagen	Einsendeschluss: 30.04.2005 Jury: 29.06.bis 01.07.2005 Ergebnis: 31.07.2005 Preisverleihung: 26.10.2005	Internationales Olympisches Komitee (IOC), Lausanne, und die Internationale Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS), Köln	Urkunde und Plakette	Eingereicht werden könnnen Anlagen, die zwischen dem 01.01.1998 und dem 31.12.2003 fertig gestellt und in Betrieb genommen wurden. <b>Ausführliche Unterlagen</b> zum Herunterladen online unter <b>www.iaks.info</b>
<b>Velux Architekten Wettbewerb 05</b> Architekturpreis für Projekte, die sich durch einen herausragenden Einsatz der Produkte aus dem Hause Velux ausgezeichnet haben Zulassungsbereich: Deutschland Teilnehmer: Architekten, Bauingenieure, Innenarchitekten	Einsendeschluss: 05.05.2005 Jury: 27.05.2005 Nominierungsveranstaltung: Ende Mai 2005 Preisträgerbekanntgabe: Juni/August 2005	Velux Deutschland GmbH, Hamburg <b>Jury:</b> u.a. Teherani, Hamburg; Schittich, München; Staenz, Zürich; Randers, Hamburg Die Jury wird fünf Projekte nominieren. Ausgewählte Titel der Publikumspresse werden die Nominierungen ihren Lesern vorstellen und diese zur Stimmabgabe auffordern.	Preissumme: 6000 €	Innerhalb der beiden Themen „Bauen im Bestand“, „Licht und Energie“ sind Einreichungen aus den Bereichen Wohnungsbau, Industrie und Gewerbe sowie aus allen weiteren Gebäudetypologien erwünscht. <b>Ausführliche Informationen und Auslobungsunterlagen</b> online unter <b>www.velux.de/Architektur/awo5</b>

**www.bauwelt.de** für die vollständigen Wettbewerbsbekanntmachungen mit detaillierten Bewerbungsbedingungen und Wettbewerbsnachrichten, die uns nach Redaktionsschluss für das vorliegende Heft erreichten.

Eine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Rubrik publizierten Auslobungen wird nicht übernommen.

Ob es ein feierlicher Moment war, als sich am 1. Juli 1855 die Festgesellschaft in der längst aus dem Gedächtnis Berlins getilgten Adlerstraße versammelte, um der Vorstellung der ersten, 9 1/2 Fuß hohen „Annoncirsäule“ beizuwohnen? Immerhin wurde die Zusammenkunft untermalt von einer eigens zu diesem Anlass komponierten Weise, der „Annoncir-Polka“ des Ungarn Kéler Béla, auch er heute ein Vergessener. Und vergessen ist auch, wer die Säule am 5. Dezember 1854 mit seiner Genehmigung überhaupt möglich gemacht und dem „wilden Plakatieren“ an Hauswänden und Gartenzäunen ein Ende bereitet hat, Berlins Polizeipräsident Karl Ludwig von Hinckeldey: „Dem Buchdrucker Ernst Litfaß, allhier ansässig in der Adlerstraße 6, wird auf dero persönliches Ersuchen hin gestattet, auf fiskalischem Straßenterrain Anschlagssäulen zwecks unentgeltlicher Aufnahme der Plakate öffentlicher Behörden und gewerbsmäßiger Veröffentlichungen von Privatanzeigen zu errichten. Alles andere Plakatieren von Zetteln ist künftig verboten“, lautet die amtliche Lizenz zum Gelddrucken im Original.

Besagte Säule selbst erfreut sich noch immer Popularität. 150 Jahre später stehen ihre Nachfolger rund viertausendfach allein in Berlin, in ganz Deutschland sollen 55.000 Exemplare existieren – als „Allgemeinstelle“ für jedermann zu mieten, als „Ganzsäule“ Werbeträger für ein einziges Produkt; nicht selten hinterleuchtet, mitunter gar mit leisem Quietschen rotierend. Solche Weiterentwicklungen mag der puristische Litfaßsäulenfreund als modische Spielerei abtun, die Außenwerbungsbranche aber erachtet sie als notwendig, um den G-Wert der Säulen hoch zu kitzeln. Der G-Wert hat in diesem Fall nichts mit Sonnenenergie durchlassgrad zu tun, sondern gibt für eine Werbefläche an, wie viele Passanten pro Stunde sich an ein durchschnittlich aufmerksamkeitsstarkes Plakat erinnern konnten. Die gute alte Litfaßsäule sieht sich bedrängt von CLPs (City Light Posters) und CLBs (City Light Boards), jenen grell leuchtenden XL- oder XXL-Werbewänden, auf denen, mitunter gar als bewegtes Bild, knapp bekleidete Models unvorbereitete Autofahrer in Auffahrunfälle verwickeln. Nur mit konsequentem „Upgrading“ kann die Litfaßsäule hier auf Dauer mithalten.

Die Zukunft gehört der mobilen, an unvorhersagbaren Stellen im Stadtbild auftauchenden (Überrumpelungseffekt!), einige Monate verharrenden (Einprägsamkeit!) und plötzlich, just nachdem sich der ahnungslose Bürger an ihren Anblick gewöhnt hat, wieder verschwindenden Gigaganzsäule. In Berlin ist die bislang noch seltene Evolutionsendstufe des Litfaßschen Gedankens bereits zwei Mal aufgetaucht, neben der Turmruine der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und vor dem Schiff von St. Marien. Zum Glück war die Rotationsmechanik für Säulen dieser Größe noch nicht ausgereift und wurde deshalb nicht mitinstalliert – die Techniker mochten nicht dafür bürgen, dass die unter der werbenden Hülle klammheimlich renovierten Kirchtürme nicht leicht verdreht wieder zum Vorschein gekommen wären. Unordnung solcher Art aber ist nun ganz und gar nicht im Sinne des Erfinders, schließlich ging es Litfaß auch um die ästhetische Einbindung großformatiger Botschaften ins Stadtbild. Die Technik aber schreitet voran, der Launch der rotierenden Gigaganzsäule ist nur noch eine Frage der Zeit. Den Hamburgern möge eine böse Überraschung erspart bleibt, wenn St. Petri wieder zum Vorschein kommt. Für künftig zu sanierende Kirchen aber sollten andere Finanzierungsquellen sprudeln. *ub*